

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Band: 39 (1961)

Heft: 4

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Veteranen in Sonne und Schnee auf Salwideli

vom 5. bis 14. März 1961

Leiter: Max Burghold

«Alles in der Welt lässt sich ertragen,
Nur nicht eine Reihe von schönen Tagen.»

Vor unserer Abreise war das Wetter schon eine Woche lang schön. Was in dieser Zeit ein Teilnehmer gefühlt haben möchte, mag oben zitierte Goethesche Vers erzeigen.

Es machten mit: Sieben erfahrene «Salwidelianer» und ein Neuling, der war ich. Früh am Vormittag trafen wir mit dem Postauto auf der Südelhöchi ein. Gerade kam ein kleines Fuhrwerk angefahren, um unser Gepäck zu holen. Wer es von uns vorzog, dem Strässchen zu folgen, lud auch die Skier auf das Wägelchen; die andern schnallten sie an. Im Veteranenschritt ging's nun, streckenweise im Pulverschnee spurend, bergan. Wie war der Neuling überrascht, als die Höhe erreicht und der Blick frei wurde; denn was das Auge jetzt sah, das musste ein Skifahrerherz entzücken: ein von der Sonne und der Bläue des Himmels überstrahltes Skigelände mit Mulden, Rücken und Hängen. Inmitten dieser weissen, von dunklen Tannen gedämpften Einsamkeit erwartete uns das Salwideli.

Hier also verbrachten wir schöne, kameradschaftliche Tage in Sonne und Schnee, fuhren nach Herzenslust Ski und liessen uns nachher das wahrhaft gute Essen unseres Wirtes wahnschmecken. Ein gemütlicher Jass bildete gewöhnlich den Abschluss des Tages.

Was die Teilnahme an den eigentlichen Touren betraf, entschied stets die persönliche Vernunft. Meistens waren wir dabei zu dritt oder zu viert; andere Kameraden machten eine Wanderung in die nähere Umgebung oder zogen zum «Altherrenhügel», wie ein Veteran eine kleine Anhöhe nannte. Andere wiederum begleiteten die «Steisser» bis zu einer sonnig gelegenen Hütte und warteten dort ihre Rückkehr ab.

Unter der Obhut unseres Leiters wurden folgende Halb- und Tagestouren bei günstigem Schnee ausgeführt:

Husegg 1470 m (2mal), Gross-Gfäl 1492 m, Arnibergegg 1604 m, Böli 1856 m-Chlushütte, Hengst 2091 m, mit Abfahrt zur Chlus; Schneebärgliabfahrt, worauf Wiederanstieg zur obern Laubersmad; Abfahrt von der Blattenhütte 1542 m-Blattli-Blattenschwand (von uns entdeckte Abfahrt; 3mal ausgeführt). Zu guter Letzt folgte noch die Rischliabfahrt zur Südelhöchi. Unser 84jähriger Mitveteran, Fr. Triner, machte die beiden letzten Abfahrten mit. Bravo Fritz!

Wir sind glücklich, dass alle diese Touren ohne den kleinsten Unfall verliefen. Zweifellos hat auch der diesjährige Aufenthalt im Salwideli alle Teilnehmer voll befriedigt; er darf zu den schönsten gezählt werden. Wir danken unserm umsichtigen Leiter bestens für alles, was er zum guten Gelingen getan hat.

Mit sonnengebräunten Gesichtern bestiegen wir am zehnten Tage auf der Südelhöchi wieder das Postauto und reisten frohgemut nach Hause.

P. Ul.

BERICHTE

Senioren-Tourenwoche in den Dolomiten 10. bis 17. September 1960

Leitung: Hans Hirs

9 Teilnehmer

1. Tag

Im Unterschied zur Reisegruppe des Tourenleiters verlassen die vier Teilnehmer, welche gleichzeitig mit dem Berichterstatter im Auto eines Kameraden fahren, Bern erst um die Mittagszeit. Sie werden von 20 Steuerpferden durch die Zentralschweiz rasch an die Grenze gezogen. Wie im Film erleben wir die landschaftlichen Schönheiten. Wenige Stunden nach der Abreise befinden wir uns bereits auf der

Passhöhe des Arlbergs. Ein Blick rückwärts zeigt uns den Kranz der Bündner und St.-Galler Berge im Strahlenglanz der Abendsonne. Dann tauchen wir hinab ins Inntal nach Landeck. Bei Imst umfängt uns bereits die Nacht. Die letzten 78 Kilometer nach Innsbruck prägen dem Gedächtnis nur noch das Blendlicht vorbeiflitzender Autoscheinwerfer ein. Im Hotel Grauer Bär treffen wir unsere Kameraden, und nach kurzer Besichtigung der Altstadt samt dem «Goldenem Dachl» sind wir froh, uns zur Ruhe legen zu können.

2. Tag

In der Frühe fahren wir dem Brenner zu, dessen Wälder und Weiden ins herbstliche Licht getaucht sind. An den Randmauern der Strassen werben Anschriften für eine Lösung der Südtirolfrage durch die UNO. Die Brenner-Bahn beeindruckt nicht durch eine Verkehrsdichte, wie wir sie am Gotthard gewohnt sind. Auf der Passhöhe werden Gutscheine gefasst zum Bezug verbilligten Benzins in Italien. Die Grenzformalitäten sind rasch erledigt. Auf der Fahrt hinunter durch das Tal des Isarco begegnen wir der einst mächtigen Franzensfeste, Beispiel einer militärischen Talsperre aus dem vorigen Jahrhundert mit unzähligen Schießscharten. Von Toblach (Dobbiaco) zweigen wir ab nach Misurina und erreichen auf steilem Bergsträsschen das Rifugio d'Auronzo (2320 m) bei den Drei Zinnen (Cime di Lavaredo). Nach kurzer Mittagsverpflegung marschieren wir um 1 Uhr nach der Forcla di Lavaredo. Dann gelangen wir durch eine künstliche Felsgalerie aus der Zeit des Ersten Weltkrieges, welche die Besteigung nach Ansicht eines besonders bergtüchtigen Kameraden in direkt unzulässiger Weise erleichtert, an den Fuss des Paternkofel (Monte Paterno, 2746 m). Der Gipfel wird in anregender, etwa $1\frac{1}{4}$ stündiger Kletterei erreicht. Ein Gipfelkreuz dient dem Andenken an Sepp Innerkofler, der hier im Jahre 1916 auf einsamer nächtlicher Angriffspatrouille beim Versuch, den Gipfel zu erobern, den Heldentod erlitten hat. Unsern Augen bietet sich eine lohnende Rundsicht auf die Kletterberge ringsum, namentlich auf die Drei Zinnen direkt vor uns und auf Clubhütten in der Umgebung (Drei-Zinnen-Hütte, Rifugio di Lavaredo), denen heute und morgen der Besuch unserer Wanderer- und Photographengruppe gilt.

3. Tag

Wir verlassen bei bestem Wetter um 7 Uhr das Rifugio und steigen an der Südseite der Zinnen über Geröll in den Sattel zwischen grosser und kleiner Zinne, den wir nach einer schwachen Stunde erreichen. Dort beginnt die Kletterei durch ein grosses Felscouloir, das bald nach links in der Ostflanke des Berges umgangen wird. Nicht ganz auf halber Höhe des Felsaufbaues gelangen wir durch ein weiteres Couloir in die Südflanke. Hier setzt sich der Aufstieg über griffige Bänder und Felsen fort bis zu einem Kamin, durch den das oberste und leichteste Viertel der Kletterpartie erreicht wird. Drei Stunden nach Aufbruch sind wir auf der Grossen Zinne (3002 m) und pflegen der Gipfelrast, während der sich uns eine grossartige Rundsicht bietet. Sie reicht über das ganze Dolomitengebiet und in weiteste Ferne von der Ortlergruppe (Königsspitze) zu den Oetztaler Alpen, dem Grossvenediger, dem Grossglockner und bis zu den Karnischen (Julischen) Alpen. Der Abstieg geht über die gleiche Route. Unterwegs werden wir von einem Düsenflugzeug der italienischen Flugwaffe überrascht, das mit Schallgeschwindigkeit unter uns durch die Gratöffnung zwischen Westzinne und Grosser Zinne hindurchdonnert. Da wir sein Herannahen hinter dem Berg nicht bemerken konnten, ist der «Chlupf» nicht gering.

Der Rückweg dauert gleich lang wie die Besteigung. Der lang währende Tiefblick von den Felsen hinunter ist bezaubernd bis «bezitternd».

4. Tag

Über Misurina und den Passo di tre Croci gelangen wir nach Cortina d'Ampezzo. Auf dem riesigen olympischen Eisstadion vergnügt sich die italienische Haute volée trotz sommerlicher Wärme beim Schlittschuhfahren. Von der Falzarego-Pass-Strasse zweigen wir bei Pocol in Richtung Passo di Giau ab.

Mit einigen Schwierigkeiten parkieren wir unsere Wagen auf einem Waldweg. Emils Auto steckt in einer Dreckglungge fest und seine 125 Pferde benehmen sich diesmal als wirkliche Bremspferde. Mit einem ausgedienten Gletscherseil wird die Maschine aus dem Sumpf gezogen. Die paradiesisch gelegene Clubhütte Rifugio Palmieri (2042 m) erreichen wir in zweistündigem Marsch durch schönen Tannen- und Lärchenwald, der auf über 2000 Meter hinaufreicht.

5. Tag

Vom prächtigen Bergsee bei der Hütte steigen wir an der Ostflanke des Croda da lago = Berg beim See hinauf, passieren bald einen Riss und gelangen dann über Gemswiesen an den Fuss des Felsaufschwunges. Zuerst traversieren wir südwärts zum Mittelpunkt, wo die Schwierigkeiten beginnen. Die Kletterei ist wesentlich mühsamer als an der Grossen Zinne. Griffige Felsen wechseln mit unbequemeren Wänden. Der Gipfel ist drei Stunden nach Abmarsch erreicht. Drobent stellt sich der Kühnsten einer auf schlankem Gipfelturm für die Photographen in Positur. Leider ist im übrigen die Rundsicht durch Wolken behindert. Der Abstieg bringt amüsante Abseilpartien. Sieben Stunden nach dem Abmarsch melden wir uns in der Hütte zum Mittagessen zurück.

6. Tag

Wehmütig scheiden wir vom heimeligen Rifugio Palmieri, wo wir ausserordentlich gut aufgehoben und verpflegt worden sind. Wir fahren über den Passo di Falzarego (2105 m). Nach einem Dutzend Kehren unterhalb der Passhöhe münden wir in die Anfahrt zum Passo Pordoi (2239 m). Auch diese Autoreise, vorbei an der Tofana- und der Sella-Gruppe, ist ein Hochgenuss. Anlage und Zustand der Paßstrassen erregen die Bewunderung unserer Automobilisten. Die Italiener scheinen den Benzin-zollzuschlag willig zu entrichten – man merkt es am Preis – und erhalten augenscheinlich die angemessene Gegenleistung des Staates. Nachdenklich stimmen die an allen strategisch wichtigen Punkten errichteten Denkmäler, welche an die erbitterten Kämpfe des Ersten Weltkrieges erinnern, und desgleichen zerstörte Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg. Der Boden der Dolomiten ist blutgetränkt. Vom Vigo di Fassa lassen wir uns mit dem Sessellift nach Champe Dié hinaufziehen. Auf schönem Waldweg gelangen wir dann nach müheloser Wanderung von 1½ Stunden ins Rifugio Vaiolet (2243 m) im Herzen des Rosengartens.

7. Tag

In der Nacht fällt Regen, und der Wind rüttelt an den Fensterladen. Der Blick ins Tal und in die Höhe zeigt Landregen an. Aus der Besteigung der Laurinspitze und des Stabeler wird nichts. Die Mehrheit der Kameraden beschliesst die Rückkehr nach Vigo di Fassa. Während der Abfahrt mit dem Sessellift giesst es aus Kübeln. Der Karrerpass (Passo di Costa lunga) ist wegen Erdrutsches gesperrt und wird über Pedrazzo und Ora (Auer) umfahren. Die schöne Gegend von Bozen und Meran ist in Regenwolken und Nebelschwaden gehüllt. Angesichts dieser meteorologischen Verhältnisse überwiegt der Stalldrang, und wir überhören am Ofenpass das Röhren der Hirsche. An unserer letzten Reiseetappe Zernez werden wir von Petrus gleich mit Blitz und Donner empfangen.

8. Tag

In der Nacht setzt sich der Dauerregen fort. Vor dem Hotel wälzt der Inn am Morgen trübe Fluten, welche die Strassen- und Bahnbrücken gefährden. Wir begeben uns nach dem Oberengadin, das besonders schwer heimgesucht wird. Bei La Punt ist der Talgrund zum See geworden. Strasse und Bahndamm sind stellenweise weggeschwemmt. Über dem Bild der Zerstörung strahlt momentan ein tiefblauer Himmel. Die Engadiner Gipfel glänzen im Zuckerkleid des Neuschnees über grünen, frisch gewaschenen Wäldern und Weiden. Durch die Albula und über die Oberalp und den Susten, wo wir nachmittags wieder im Schneegestöber landen, gelangen wir am Samstagabend, einen Tag früher als geplant, zu den heimischen Penaten.

Eine abwechslungsreiche Tourenwoche ist zu Ende. Das Dolomitengebiet erschliesst dem Kletterer unerschöpfliche Möglichkeiten. Aber auch dem Auge des Wanderers und Autofahrers bietet die Landschaft Schönes, zum Teil Fremdartiges in überreichlichem Masse. Allen drei genannten Geschmacksrichtungen hat der Tourenleiter durch die umsichtige Gestaltung und Durchführung des Programms volle Befriedigung zu verschaffen gewusst. Auch die Bergführer Albino und Silvio Alverà aus Cortina d'Ampezzo haben ihre Aufgabe sicher und mit Verantwortungsbewusstsein gelöst. Die Teilnehmer sind für das Gebotene dankbar.

E. Lobsiger

SENIOREN-SKITOUR SCHILTHORN, 2970 m

26. Februar 1961

Tourenleiter: Othmar Tschopp

16 Teilnehmer

Als wir uns um 9 Uhr auf dem festgefrorenen Scheitel des Allmendhubels marschbereit machten, war das Wetter noch gar nicht einwandfrei. Wir achteten nicht so sehr darauf und begannen unsern Aufstieg mit einer – Abfahrt. Allerdings nur bis zur nördlichen Einsattelung des Allmendhubels.

Hier hiess es die Felle anziehen, und wer es besonders gut machen wollte, montierte ausserdem die Harsteisen. Der erste Steilhang liess an Härte und Steilheit für unsern Bedarf nichts zu wünschen übrig. Im Schweisse unseres Angesichts arbeiteten wir uns höher und höher. Von soviel Optimismus beeindruckt, konnte selbst Petrus nicht anders, als die Wolkenbänke beiseite zu schieben. Die durchbrechende Sonne und der blaue Himmel bewirkten dann, dass wir uns um so freudiger ins Zeug legten. Die Gemsen, die nicht weit von uns auftauchten, guckten neugierig, wer sich denn da anschickte, in ihr Revier hinaufzusteigen. Es schien, als ob sie nicht mehr viele «bergsteigende Skifahrer» zu Gesicht bekämen.

Gegen 11 Uhr erreichten wir die Schilthornhütte, wo wir uns eine ausgiebige Znünirast gönnennt. Das Engetal wurde nachher bei mässiger Steigung in einer knappen Stunde bewältigt. Am Südhang des Schwarzgrates querten wir alsdann hinüber an den Fuss des Schilthorns. Die letzten Steilhänge gaben uns wegen des reichlichen Schnees noch etwas zu schaffen.

Um 13.30 Uhr standen wir auf dem Gipfel. Die herrliche Rundsicht hatte die Mühe gelohnt. Es war fast windstill, und die Sonne tat ein übriges, uns den Aufenthalt da oben angenehm zu machen.

Aber auch die Abfahrt hatte es in sich. Trotz ziemlich unterschiedlicher Schneeschaffensart liess sie sich genussvoll bewältigen. Die obersten Hänge erheischten wegen des tiefen Pulvers auf harter Unterlage etwelche Vorsicht. Es hiess vor allem, in den Kehren nicht zu tief zu «pflügen». Aber schon beim anschliessenden Traversieren des Schwarzgrat-Südhanges hatten wir guten Sulz. Das Engetal wartete mit einer Mischung von Nass- und Sulzschnne, mit teilweise leicht gefrorener, welliger Oberfläche auf. Das gab nicht so starke Fahrt, weshalb wir durchs ganze Tal eine Gerade einlegen konnten. Wenig unterhalb der Schilthornhütte schalteten wir eine Zvieripause ein, um wieder einmal tief in die Feldflaschen gucken zu können. Merkwürdig, dass wir bei diesem passablen Wetter auf der ganzen Tour keinen einzigen Skitouristen antrafen. – Doch das dürfte sich ändern, wenn einmal die Schiltornbahn gebaut sein wird...

Der nächste Teil der Abfahrt verlief in richtigem Sulz und war darum ein volles Vergnügen. Bis zum letzten Steilhang! Dieser lag bereits im Schatten und schickte sich gerade an, hart zu werden. Die grosse Steilheit und die tiefen Aufstiegsspuren machten die Sache nicht einfacher. Aber auch er wurde schliesslich glücklich bewältigt. Die anschliessende Pistenabfahrt nach Mürren war glattgefegt und ohne «Probleme». Um 16 Uhr sassen wir in Mürren alle bei etlichen Flaschen schäumen den Inhalts, höchst zufrieden über die abwechslungsreiche, schöne Tour. Nebst Petrus dem Tourenleiter herzlichen Dank!

F. I.

SPITZBERG

22. Januar 1961

Tourenleiter: W. Hofer

10 Teilnehmer

Als wir uns am Freitagabend zur Tourenbesprechung trafen, waren die Aussichten auf die Schneeverhältnisse im Jura nach dem Schneebericht nicht besonders verlockend, wurde doch vom Chasseral Bruchharst gemeldet. Wir machten uns daher auf eine «harte Angelegenheit» gefasst.

Sonntagmorgen war der Himmel durch Hochnebel bedeckt. Wie mochte es darüber wohl aussehen? Nun, wir fuhren kurz vor 8 Uhr in Bern weg Richtung Biel. Dort angelangt ging es zu Fuss zu der Leubringenbahn. Nach kurzer Fahrt waren wir oben, mitten im Nebel. Ungefähr um 9 Uhr marschierten wir ab und folgten zuerst ein Stück weit der Strasse, die Richtung Orvin führt. Bald einmal konnten wir dann die Strasse verlassen und die Ski anschnallen. Kurze Zeit später begann der Aufstieg nach dem Spitzberg. Kaum waren wir einige Meter höher, blieb der Nebel unter uns zurück. Gemütlich ging es nun durch den Wald hinauf. Kurz unterhalb des Skiliftes machten wir eine erste Rast und genossen die herrliche Rundsicht. Das ganze Mittelland war von einem Nebelmeer bedeckt und darüber strahlten die Berge. Bald ging es weiter, und um 12 Uhr hatten wir den Spitzberg erreicht. Es folgte nun eine schöne Abfahrt in gutem Schnee nach Prés d'Orvin. Dort wurden neuerdings die Felle auf die Ski geschnallt, und es begann der Aufstieg zum Jurahaus der Sektion Biel. Bald machte es uns dabei recht warm, und man hätte meinen können, es sei schon Ende Februar oder März. Um 14 Uhr hatten wir das Jurahaus erreicht, wo wir gastlich aufgenommen wurden und uns Tee gekocht wurde. Um 15 Uhr zogen wir dann wieder weiter. Anstatt nach La Heutte abzufahren, entschlossen wir uns, auf Anraten unserer Bieler Kameraden, den Weg nach Sonceboz einzuschlagen. Dass wir diesem Rat gefolgt waren, brauchten wir nicht zu bereuen. Wir erlebten eine schöne und abwechslungsreiche Abfahrt, die dank der günstigen Schneeverhältnisse erst unmittelbar vor dem Bahnhof Sonceboz-Sombeval endigte. Von dort traten wir die Heimfahrt nach Bern an, wo wir um 18 Uhr eintrafen. Alle Teilnehmer waren von dieser abwechslungsreichen Tour sehr befriedigt. Besten Dank auch unserem Tourenleiter für seine umsichtige Leitung der Tour. *Ha.*

TRUGBERG (3865 m) — GROSS FIESCHERHORN (4049 m) — EBNEFLUH

25. bis 27. März 1961

Leiter: Dr. A. Müller

Wie gewohnt in diesem Winter, war die Schlechtwetterrückfrage auch diesmal überflüssig — frisch verzuckerte Berge, ein «chnütschblauer» Himmel und ein Harst von 19 tatendurstigen Skialpinisten verhiessen drei prachtvolle Tage! Vom Jungfraujoch aus war das Obere Mönchsjoch im Nu erklommen, die Steigfelle verschwanden in den Rucksäcken und im Pulverschnee ging's das Ewigschneefeld hinunter bis auf ca. 3400 m. Kurze Beratung: Felle wieder aufschnallen und mit Sack und Pack hinauf gegen den Südgipfel des Trugberges. Führer Christian Schmied (Adelboden) gab erste Kostproben der Adhäsionskraft seiner Steigfelle in der Fallinie, Peter Grossniklaus liess endlich seine Krawatte verschwinden, und Hans Auer machte auf dem vom Skidepot aus im Fussmarsch erreichten Gipfel die Schar vollzählig. Tadellose Verhältnisse herrschten für die Abfahrt vor, so dass trotz anhänglichen Säcken 1000 m Höhendifferenz zum Konkordiaplatz hinunter bald bewältigt waren. Spaghetti, Sugo und andere entbehrliche Leckerbissen wanderten in ein «Felddepot» unter einen Felsblock; und ab 16.30 Uhr waren wieder die Steigfelle Trumpf gegen die Grünhornlücke hinauf — der letzte Steilhang mit dem grifflosen Harsch ging männiglich auf die Nerven, wiewohl hier noch die letzten Sonnenstrahlen die lange Kolonne begleiteten. In der Lücke (3289 m) wurde es aufs Mal beißend kalt; in einem grossen «Gjufel» suchten wir uns zu erwärmen und landeten noch vor Nachteinbruch in der Finsteraarhornhütte (3050 m). Eine

Luxuszelt «Lamont» Paris

Letzte Neuheit der Campingtechnik !

- Garantiert muldenfreies, 220 cm breites Vordach
- Vollkommen abgeschirmtes Innenzelt
- Blitzaufbaugerüst, elastisch gekuppelt
- Geschütztes Vollentlüftungsfenster frontseits
- Regulierbares Dachspanngerät
- Erstklassige Zeltstoffe und hübsche Farben
- Standardisierte Anbauteile
- Auch Rückseite als Vordach hochstellbar

Preise:	blau	blau/korallenrot
3 bis 4 Personen	Fr. 625.—	Fr. 650.—
4 bis 5 Personen	Fr. 698.—	Fr. 725.—
5 bis 6 Personen	Fr. 765.—	Fr. 790.—

Verlangen Sie ausführlichen Spezialprospekt.

Alleinverkauf durch

Sporthaus Naturfreunde

Neuengasse 21, Bern, Telephon (031) 3 26 85

Jedes Problem findet eine Lösung,

auch das **GELDPROBLEM !**

Wir gewähren **Darlehen** und **Kredite** aller Art
an Geschäftsleute und Privatpersonen zu kulanten
Bedingungen. Kostenlose und diskrete Beratung.



Gewerbekasse in Bern

Handels- und Hypothekenbank, Bahnhofplatz 7,
Tel. 031 / 2 28 26

Kassenstunden

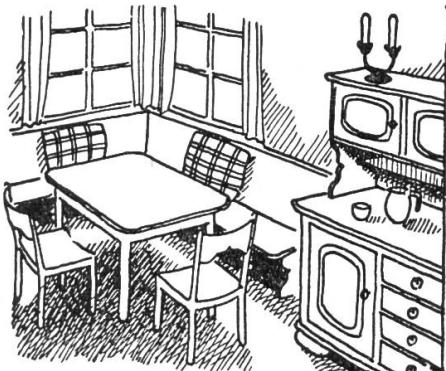
8 bis 12 und 13 bis 16.30 Uhr

einige Lampe für 30 Personen erleichterte das Installieren nicht, so dass das Risotto rechtschaffen lange auf sich warten liess. Man war denn auch kaum unter der Decke, als der Chef mit seinem Wecker bereits wieder Alarm schlug...

Der Start am Sonntagfrüh galt zuerst einer Demonstration der Untauglichkeit von Klebfellen auf tiefgekühlten Ski; kurz nach 6 Uhr wurde unsere Spur über den Fieschergletscher länger und länger; erst der Gletscherbruch auf 3400 m zerriss die Kolonne, als die Diskussion «Harsteisen kontra Fallinie» in Gang kam. Zahlreiche Eistrümmer liessen es geraten erscheinen, den spaltenlosen, aber von bedrohlichen Eisbrocken überragten Gletscherrand zu meiden und den Weg durch einige Séracs mit sicheren Brücken zu suchen. Schon war auch die Sonne mit uns, so dass wir nach einer gehörigen Znünipause den Fuss des Hinter-Fiescherhorns in der budgetierten Zeit erreichten ($3\frac{1}{2}$ Stunden). Die äusserst steile Firnflanke vermochte niemandem etwas anzuhaben – schon kurz nach 10 Uhr drückte sich die ganze Gesellschaft auf 4025 m die Hand! 60 m fixes Seil erleichterten die Rückkehr zum Skidepot, wo die «Reiseleitung» dem Gipfelrang einer schwachen Mehrheit nicht zu widerstehen vermochte. So wurde auch das Felsgrätschen mit der grossen Scharte am Gross-Fiescherhorn noch in Angriff genommen – kurz nach 13 Uhr war der zweite Viertausender des Tages «bezwungen». Nachdem dieserart dem Tatendrang bestimmter Leute Genüge getan worden war, trugen die Ski bei weitgehend wiederum idealen Verhältnissen in rascher Fahrt bis unten an die Ostrippe des Gross-Grünhorns. Bei hochsommerlicher Wärme nahm der Aufstieg zur Grünhornlücke eine knappe Stunde in Anspruch, so dass wir unter besten Voraussetzungen den Weg zur Lötschenlücke hinüber unter die Bretter nahmen. Nur zu schnell war das Spaghettidepot auf 2800 m in Griffnähe – dann begann der «endlose» Marsch über den Konkordiaplatz und den grossen Aletschfirn hinauf zur Hollandiahütte... Am Kranbergegg nahmen wir zwar Anschluss an die «Autobahn» (die Sonntagspiste vom Türgg-Joch-Lötschenlücke mit über 1000 «Alpinisten» wies stellenweise 12 (!) Steigspuren auf), die Sonne ging uns aber trotzdem viel zu früh hinter dem Anengrat unter, so dass wir gegen einen steifen Wind, bei grimmiger Kälte und die letzte Stunde auch in nächtlicher Finsternis dahinzogen. Fahl schimmerte der Mond, spiegelte sich da und dort im Blankeis am Aletschhorn und am Sattelhorn und schuf uns etliche Schwierigkeiten, die sich hinter einer mächtigen Verwehung duckende Hütte überhaupt zu finden. Um so würziger waren dann die «pasti al sugo», die Heinz Lampls Küchentrio schichtenweise herzauberte...

Am Montag war es mit dem Wetter leider nicht mehr ganz so tadellos; zwar vollzog sich die erste Aufstiegsstunde nach gutbürgerlicher Tagwache (6.30 Uhr!) noch in warmer Sonne; der Himmel garnierte sich aber zusehends mit sonderbaren Wolken, die von stürmischem Nordwestwind begleitet waren, dem bald einmal Nebelfetzen und Schneetreiben folgten. Auf 3700 m wurde deshalb der Entschluss gefasst, das Unternehmen Ebnefluh abzuschreiben, um die Abfahrt noch bei einigermassen vernünftiger Sicht bestreiten zu können. Kurz nach 11 Uhr war die Lötschenhütte sauber herausgeputzt, und auf beinhartem Harsch nahmen wir die ersten Steilstufen der Abfahrt über den Langgletscher. Zu allem «Überfluss» kam nun auch die Sonne wieder hinter den Wolken hervor – hatte man an der Ebnefluh allzu schnell aufgesteckt? Weiter unten liess dann der Sulz nicht länger auf sich warten, und da der Schnee bis an die ersten Häuser von Blatten in bester Qualität vorhanden blieb, war trotz des nicht programmgemässen Schlusstages männiglich guter Laune. Nachdem auch jene eingetroffen waren, die «eine Skitour und nicht ein Skirennen» über die letzten Hänge des Langgletschers bestritten hatten, fand sich die ganze Equipe bei Käseschnitten und Fendant und den Witzen von Freund Oberlis Küchenfee im Postauto-«Wartsaal». In Frutigen galt unser dankbarer Händedruck unserem Führer Christian Schmied, in Bern unserem Tourenleiter Alfred Müller – beide haben uns in bestem kameradschaftlichem Rahmen ein herrliches Bergerlebnis verschafft (inkl. des 14stündigen Sonntags!).

Urs Schenker



Unsere
sowie ganze

Einzel- und Ergänzungsmöbel
Ausstattungen, Laden-
einrichtungen und Täferarbeiten

sind bodenständige Handwerksarbeit. Wir zeigen Ihnen gerne
unsere vorrätigen Stilmöbel, gediegene Entwürfe und Photos.
Renovationen werden kunstgerecht ausgeführt.

BAUMGARTNER & CO. BERN

Werkstätten für Möbel- und Innenausbau

Telephon 5 49 84

Mattenhofstrasse 42

Clubkameraden



Berücksichtigt die in Eurem
Cluborgan inserierenden
Berg-, Luft- und Seilbahnen!



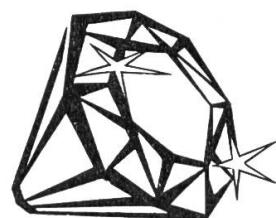
Foto + Kino
Spezialgeschäft

BERN, Kasinoplatz 8

U H R E N



BIJOUTERIE

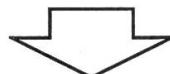


RÖSCH+CO

BERN MARKTGASSE 44



FROHE FAHRTEN MIT



H A L L W A G - K A R T E N

AZ

JA

Bern 1

Sport

Denken Sie daran: Nur Qualität bewährt sich im Sport!

Auf Wiedersehen an der Schwanengasse 10
Bern, Tel. 031 36677

BiglerSport

SCHWEIZERISCHE MOBILIAR

Feuer-, Diebstahl-, Wasser-, Glasversicherungen

Generalagentur Bern, Ecke Bundesgasse / Schwanengasse Tel. 2 13 16



YÉRON /
Conserven.

sind
Qualitätsprodukte!

Für die Frühjahrshochtouren:

Steigfelle: Pomoca-Trima, Trima-Original
Improvisation für Rettungsschlitten
Reparaturspitzen – Rucksäcke, Pickel, Steigeisen
und Lawinenschnüre.

Unsere Spezialisten
beraten Sie gern

Christen+co AG Bern